

Eine Nähmanufaktur schenkt Zukunft

Gärtringen: Katholische Seelsorgeeinheit stellt Hilfsprojekt für Kamuesha im Kongo vor



Im Gespräch (von links) Pfarrer Dr. Sebastian Mukoma, Joachim Kühnel vom Steuerungsteam und UN-Consultant Jacques Lukumwena Kabengele
GB-Foto: Holom

Was braucht es, um sich als Mensch ernst genommen zu fühlen? Manchmal die Hilfe aus 6 000 Kilometer Entfernung. Die Seelsorgeeinheit Aidlingen-Ehningen-Gärtringen (AEG) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kamuesha, ein Dorf im Kongo und Heimat des Gärtringer Pfarrers Sebastian Mukoma, zu unterstützen. Mit "Hilfe zur Selbsthilfe" wird dort innerhalb eines Gemeindezentrums eine Nähmanufaktur errichtet.

"Ich bin im siebten Himmel. Unglaublich, wie die Menschen hier hinter diesem Projekt stehen. Es wird von allen Beteiligten sehr ernst genommen", sagte der Gärtringer Pfarrer Sebastian Mukoma. "Die Bewohner in Kamuesha haben das Bedürfnis, die Verbindung zur Welt aufrechtzuerhalten. Der Kontakt zu uns und das gemeinsame Arbeiten geben ihnen das Gefühl, echte Menschen zu sein." Nicht nur Freude spricht aus den Worten des Pfarrers, auch Stolz auf seine Gemeinde und das Kamuesha-Team. An diesem Abend im katholischen Gemeindehaus Gärtringen erhalten die Zuhörer einen genauen, bebilderten Bericht über die Fortschritte in Kamuesha.

Sehr arme Landbevölkerung

Nur eine kleine Minderheit der Demokratischen Republik Kongo profitiert von den reichen Bodenschätzen des Landes. Die Mehrheit der Menschen, gerade in den ländlichen Gegenden, ist sehr arm. Kinder laufen zwei Kilometer zum nächsten Fluss, um Wasser für die Familie zu besorgen. Doch nicht nur aus diesem Grund können sie nicht zur Schule gehen. Die Eltern sind oft nicht in der Lage, das Schulgeld zu bezahlen. Viele haben keine Arbeit oder der karge Lohn reicht kaum zum Leben.

Mit dem Bau des "Foyer Social Kamuesha" werden in der Nähmanufaktur 25 Frauen zu Näherinnen ausgebildet. Sie haben dann nicht nur eine Arbeit, sondern können auch ihre kleineren Kinder im integrierten Kinderhort unterbringen.

Der offizielle Projektträger ist der Bischof der Diözese Luebo, Pierre Celestin Tshitoko. Gärtringen ist lediglich der Sitz des Steuerungsteams. "In einem Land, in dem das Wort eines Häuptlings gilt und der Handschlag noch zählt, können Sie nicht mit einem Businessplan kommen. So denken die Menschen dort nicht", sagte Joachim Kühnel, einer der Referenten des Abends. Er kümmert sich um die kaufmännischen Belange des Projektes "Kamushea". Walter Dittrich, verantwortlich für die Sponsorenbetreuung und die Öffentlichkeitsarbeit, pflichtete ihm bei. "Es ist nicht damit getan, einfach ein Haus zu bauen. Für die Menschen ist es wichtig, dass sie das, was dort entsteht, als das ihre akzeptieren können. Wir sind darauf bedacht, die Lebens- und Arbeitskultur des Landes zu berücksichtigen."

Baubeginn und erster Spatenstich waren am 27. Juni 2013. Mittlerweile ist der Rohbau fertiggestellt. Zum Jahresbeginn 2014 erhielt die katholische Gemeinde Gärtringen dann auch ein Foto der Arbeiter und des "Ortskoordinierungskomitees" mit Dankesworten und guten Wünschen. Überhaupt ist die Kommunikation ebenso ausführlich wie erfolgreich. Durch einen Verantwortlichen in Kamuesha und den Architekten sind Pfarrer Mukoma und seine Gemeinde stets über alle Fortschritte im Bilde.

Das zweite Projekt heißt "Wasserversorgung". Probebohrungen müssen das in 130 Meter Tiefe liegende Grundwasser auf seine Qualität prüfen. Für beide Projekte ist gewährleistet, dass das Geld auch dort ankommt, wo es hingehört. Sebastian Mukoma kennt die Mitglieder der Kirchengemeinde St. Therese in Kamuesha persönlich.

Diese Sicherheit zeigt sich auch in der Höhe der eingegangenen Spenden. Dem errechneten Bedarf von 141 000 Euro stehen Einnahmen in Höhe von 101 400 Euro entgegen. Der Betrag setzt sich aus Einzelspenden, Spenden der Gemeinden und einem Förderpreis des Landratsamtes Böblingen zusammen, der am 6. Mai in Höhe von 750 Euro dem Projekt zur Verfügung gestellt wurde. Die Kirchenpflege Gärtringen zeichnet sich für einen ordnungsgemäßen Ablauf und Zuwendungsbestätigungen verantwortlich.

Einen Überblick über die politische Situation und die wirtschaftliche Entwicklung der Demokratischen Republik Kongo gab Jacques Lukumwena Kabengele. Neben Joachim Kühnel war er der zweite Referent des Abends. Innerhalb einer Veranstaltung für weltweit im Ausland lebende Kongolesen, haben er und der Gärtringer Pfarrer sich kennengelernt. Kabengele, der schelmisch und glaubwürdig versicherte, dass sein Name nicht schwäbischen Ursprungs ist, hat in Freiburg Politikwissenschaft, Volkswirtschaft und Neue Geschichte studiert. Sein beruflicher Werdegang führte ihn anschließend nach Bonn. "Obwohl das Wasserkraftwerk Inga I und II zu den größten Wasserkraftwerken des subsaharischen Afrikas zählen, haben nur 28 Prozent der Bevölkerung Trinkwasser", sagte Kabengele. Auf dem Index für menschliche Entwicklung ist die Republik Kongo auf dem letzten Platz.

Ein Bericht von Petra Gieseler (Gäubote Herrenberg vom 23.5.2014)

Mehr Infos unter www.kamuesha.com